

Seite: 11

Auflage: 6.225 (gedruckt) ¹ 6.036 (verkauft) ¹
6.223 (verbreitet) ¹

Ressort: Niederbayern/Oberpfalz

Reichweite: 6.224 ²

Mediengattung: Tageszeitung

¹ IVW 1/2020

² AGMA ma 2019 Tageszeitungen

„Das ist Panikmache“: Experte aus der Region skeptisch

Ist Karies im Freistaat tatsächlich ein besonders gravierendes Problem? Zumindest Professor Christoph Benz, Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer, sieht den Report der Barmer kritisch: „Das ist Panikmache. Es gibt nicht mehr Kariesfälle in Bayern, im Gegenteil, es werden seit Jahren weniger.“

Benz, der auch Referent der Landesärztekammer Bayern ist, kritisiert vor allem das Auszählungsverfahren der Krankenkasse. Denn nur, weil eine Behandlung als Kariesbehandlung abgerechnet werde, müsse Karies nicht tatsächlich die Ursache sein. „Das kann zum Beispiel auch an einer Zahnverletzung liegen“, so der Experte. Insofern seien die Zahlen aus dem Report mit Vorsicht zu genießen. „Bayern ist in Sachen Zahngesundheit zwar nicht an der Spitze, so ehrlich muss man sein, aber wir sind

definitiv auch nicht Schlusslicht“, sagt Benz. „Es gibt viele Studien, die das auch belegen. Davon, dass Karies im Freistaat unterschätzt wird, kann also keine Rede sein.“

Eine Einschätzung, die auch der Straubinger Zahnarzt Christoph Bäuml teilt. „Sehr spezifiziert ist der Report der Barmer nicht. Zumindest in meiner Praxis kann ich ein so hohes Kariesaufkommen nicht bestätigen“, sagt er. Prinzipiell kann er sich aber durchaus vorstellen, dass es regionale Unterschiede gibt. „Da kommt es ja auch auf die Bereitschaft und Angebote der Zahnärzte an, und die sind regional sicher unterschiedlich ausgeprägt“, so Bäuml. Was er heute häufiger beobachtet, ist eine gewisse „Unlust zur Vorbeugung“, wie er sagt. Hier sieht Bäuml die Eltern in der Pflicht. „Früher war ja oft noch ein

Elternteil daheim und konnte auf die Kinder schauen. Wenn beide Eltern voll arbeiten müssen, wird das natürlich schwieriger. Dann kann man das vielleicht schon etwas aus dem Fokus verlieren.“

Eltern könnten die Kinder auch zu Zahnarztterminen mitnehmen und sie spielerisch ans Thema Zahngesundheit heranzuführen, rät Bäuml. „Im Grunde kann ich schon ab dem ersten Milchzahn zur Frühuntersuchung kommen.“ Auch bei der Ernährung seien die Eltern oft Vorbilder für Kinder. „Ansonsten gibt es mittlerweile genügend ausgewiesene Kinderzahnpasten, das ist keine Wissenschaft. Einfach putzen, kontrollieren und bei Bedarf nachputzen – dann sollte es beim nächsten Zahnarztbesuch keine böse Überraschung geben.“ (pb)

Verlags-Artikel-PDF: asr0000020875624.pdf

Wörter: 335

Urheberinformation: Alle Rechte vorbehalten - Zeitungsgruppe Straubinger Tagblatt/Landshuter Zeitung